



Neues aus Pedro II

Juni 2019





Zisterne von 2003 immer noch in Betrieb



Grube runden



Bodenplatte gießen



Seitenelemente gießen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde von Pedro II,

diese Ponte hat wieder die Schwerpunkte Zisternen und die aktuelle politische Lage in Brasilien. Dazu berichten Maria Platen und Marianne Landwehr von ihren Eindrücken. In der letzten Ponte hatten wir zu einer Sonderspende für eine Landgemeinde aufgerufen, die nun doch nicht mehr vom staatlichen Zisternenprojekt profitieren konnte. Sie können sich vielleicht vorstellen, wie groß die Freude war, als unser Verein durch Ihre Spenden die Kosten übernehmen konnten. Noch vor der Regenzeit waren, dank dem unermüdlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen von Mandacaru und den Mitgliedern der Gemeinde, alle Zisternen fertig. Mehr dazu im Bericht von Neto Santos. Mandacaru hat seit 2003 am Zisternenprojekt teilgenommen. Neto Santos hat in diesen Tagen ein Ehepaar besucht, das bereits seit dieser Zeit eine Zisterne besitzt. Für die Familie ist es eine große Erleichterung, dass „einfach zuverlässig“ Wasser am Haus ist. Für uns ist es kaum vorstellbar, wie viel Zeit, besonders die Frauen und schulpflichtigen Kinder, mit dem Wasserholen verbringen müssen, damit eine fünfköpfige Familie versorgt ist. Mittlerweile gibt es zwar Stadtwasser in der Nähe, aber die Qualität des eigenen Trinkwassers ist weiter unübertroffen und kostenfrei. Danke, dass Sie mit Ihrer Unterstützung die vielfältige Arbeit von Mandacaru zuverlässig möglich machen.

Viele Grüße und einen schönen Sommer wünscht für den Verein *Denise Corneille*



Liebe Ponte- Leserinnen und Leser,

nach vielen Jahren wieder einen Winter in Deutschland zu erleben, hatte wirklich seine Reize. Insgesamt waren es dreieinhalb Monate, die ich am Niederrhein verbrachte, in meiner alten Heimat. Gesundheitliche Gründe waren der Anlass dafür. Es war eine gute und schöne Zeit. Mal wieder Frost und Schnee zu spüren und Krokusse und Schneeglöckchen als erste Frühlingsboten blühen zu sehen, hat viele Erinnerungen wachgerufen.

In dieser Zeit habe ich natürlich auch mit sehr viel Spannung die Ereignisse in Brasilien verfolgt. Der Amtsantritt des neuen Präsidenten am 1. Januar lässt die große beängstigende Frage offen, wohin die Reise des sehr rechtsgerichteten Bolsonaro gehen wird.

Darüber hinaus passierte am 25. Januar der Dambruch einer Eisenerzmine des Bergbaukonzerns Vale in Bramadinho (nicht der 1. „Unfall“ dieses Konzerns). Eine sehr große Katastrophe für die Menschen dort!

Anfang Februar nach den großen Ferien beginnt immer in Brasilien das neue Schuljahr. Zu den staatlichen Schulen, wir haben 7 davon in unserem Kreisgebiet, werden die Schüler/innen aus den umliegenden Ortschaften (bis zu 25 km Entfernung) mit Fahrzeugen abgeholt und zu den Schulen gebracht. Das Land Piauí hat seit Oktober diese Transporte nicht mehr bezahlt und somit haben alle Schüler/innen keinen Jahresabschluss bekommen, da sie nicht am Unterricht teilgenommen hatten. Im laufenden

Schuljahr gab es auch schon wieder zwei Monate keine Bezahlung der Fahrzeugbesitzer. Zu unserem Glück bringen Sie die Schüler/innen wieder zur Schule in der Hoffnung, später dafür bezahlt zu werden; aber bis heute haben sie keine Entschädigung bekommen. Die Landesregierung hat bislang kein Geld freigestellt um den Transport der Jugendlichen seit Schuljahresbeginn zu sichern. Davon betroffen ist auch die Ökoschule, denn in den Jahren vorher bekamen auch wir vom Land finanzierte Transporte, die jetzt weggefallen sind.

Nach meiner Rückkehr Mitte März habe ich dann die politischen Ereignisse weiterhin verfolgt. Ich möchte einige wichtige Punkte zitieren:

Das Versprechen, dem brasilianischen Militär zu neuer Bedeutung zu verhelfen, macht Bolsonaro wahr. Unter den 22 Mitgliedern des neuen Kabinetts befinden sich sieben Angehörige der Armee und das sind mehr „Militärs“ als zu Diktaturzeiten. Die meisten von ihnen sind 65 Jahre und älter. Sie kennen "die guten alten Zeiten" noch aus eigener Erfahrung. Bolsonaro hat mehrmals angedeutet, dass er der Militärdiktatur nachtrauert.

Bolsonaro sieht den Umweltschutz als eine lästige Ideologie an und hat angekündigt, dass unter seinem Kommando "kein Zentimeter" mehr für die Schutzgebiete der Ureinwohner (Indigene) genehmigt werde. Der Indigenenmissionsrat der Katholischen Kirche (CIMI) hat schon zu Jahresbeginn mindestens sechs Überfälle auf indigenes Land im Maranhão, Mato Grosso, Pará und Rondônia registriert. Laut Einschätzung

des Anthropologen Eduardo Viveiro de Castro will Bolsonaro die indigene Frage ‚lösen‘, indem er deren territoriale Rechte rückgängig macht und in Konzessionen für private Unternehmen umwandelt. Indigene sollen sich zukünftig ohne Sonderrechte in die Gesellschaft integrieren.

Als Landwirtschaftsministerin wurde eine Frau (von insgesamt zwei Frauen im Kabinett) berufen. Tereza Cristina hat sich den Spitznamen „Muse des Gifts“ erworben, wegen ihrer enthusiastischen Unterstützung des Einsatzes von Pestiziden in der Landwirtschaftsindustrie. Das Umweltministerium sollte ursprünglich im Zuge der Kabinettsverkleinerung in das Landwirtschaftsressort der "Muse des Gifts" integriert werden. Wegen heftiger Proteste aus aller Welt bleibt dem Land mit dem größten Regenwald der Erde jetzt doch ein Umweltminister erhalten. Den Zuschlag bekam der Anwalt Ricardo Salles, der soeben in erster Instanz wegen Amtsmissbrauchs als ehemaliger Umweltsekretär von São Paulo verurteilt wurde.

Ja, fast jeden Tag gibt es neue Informationen und was davon durchgesetzt wird kann man noch nicht beurteilen. Es bleibt viel Unsicherheit und Durcheinander und viele Fragen bleiben offen. In der Hoffnung, dass sich das nicht erfüllt was so beängstigend ist, verbleibe ich mit herzlichem Dank für alle Mithilfe und Ermutigung.

Viele Grüße Maria Platen



Beton mischen



Seitenwände verputzen



Elemente sortiert, Trocknung



Elemente anbringen mit Armierung



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von Mandacaru,

mit einer lauen Sommernacht, Caipirinha, Freundinnen und Nachbarinnen und vielen herzlichen Umarmungen, die „Feliz ano novo“ wünschten, begann mein 2019 in Pedro II. In diesem Moment dachten wir nicht an den neuen Präsidenten, aber im Laufe des Tages konnten alle am TV die prunkvolle Inszenierung seiner Amtseinführung verfolgen und auch in den nächsten Tagen waren die großen Sorgen, Befürchtungen und Unsicherheiten immer wieder Thema. Die menschenverachtenden Äußerungen des neuen Präsidenten Jair Bolsonaro lassen sich kaum ertragen, stehen sie doch im absoluten Kontrast zu den Grundhaltungen von Mandacaru, zu den Inhalten der Pädagogik in den Kindergärten und der Ökoschule und zum christlichen Menschenbild. Für einige ist es sichtlich schwer auszuhalten, dass sozusagen die Mehrheit des brasilianischen Volkes diesen rechts-extremen Präsidenten gewählt hat. Die allgemeine Stimmung kam mir vor wie eine Art „Schockstarre“. Aufgrund des Unfassbaren ist man unfähig sich zu bewegen. Es gibt ständig neue verwirrende Informationen. Es werden Entscheidungen veröffentlicht und einige Tage später wieder verworfen; immer wieder entstehen neue Unsicherheiten. Was wird die Zukunft bringen?

Zusammen mit einigen Mitarbeitern von Mandacaru war ich im Landesinneren (Interior) unterwegs und konnte dort die Bauarbeiten an den 35

Zisternen erleben, die von unserem Verein Ende 2018 finanziert wurden. Einige waren im Entstehen, andere bereits fast fertig. Mit viel Eifer wurde gebaut und überall war die Freude und Dankbarkeit der Menschen zu spüren, die schon keine Hoffnung mehr gehabt hatten und nun doch noch eine Zisterne bekamen!

Wie schön, dass der viele Regen in der letzten Zeit inzwischen alle Zisternen bis zum Rand gefüllt hat! Das ist ein großer Hoffnungsschimmer! Das DANKE der Menschen vor Ort gebe ich an Sie alle weiter!

Es gibt immer wieder Diskussionen, wie mit der aktuellen politischen Situation umgegangen werden kann. Ich denke, wir brauchen Kraft, Energie, Zuversicht und Gleichgesinnte, die Solidarität spüren lassen, nach dem Motto: „Man muss das Unmögliche erhoffen und den Glauben an Wunder nie verlieren“ (Verf. Unbekannt). In diesem Sinne grüße ich Sie in großer Verbundenheit!

Nachtrag Anfang Juni:

Die Ankündigungen den Etat für die staatlichen Universitäten um 30% zu kürzen hat zu Demonstrationen geführt. Es betrifft wieder diejenigen, die sich den Besuch einer privaten Universität nicht leisten können. Auch die geplanten Rentenreformen erzeugen Widerstand.

Marianne Landwehr

Stolzes Besitzerpaar



Das Wasser wird keimfrei gemacht



Marianne im Interior



Genug Regen hat die Zisternen Anfang 2019 schon ausreichend gefüllt



Familien freuen sich über eigene Zisternen

In der Gemeinde Chã do Lambedor, etwa sechs Kilometer von der Stadt Pedro II entfernt, leben etwa 68 Familien, was eine Bevölkerung von etwa 385 Einwohnern ausmacht. Die Gemeinde hat seit jeher Schwierigkeiten, Zugang zu Wasser zu bekommen, zu Trinkwasser wie zu Nutzwasser für die Kleintierhaltung. Es gibt einen öffentlichen Brunnen. Der fördert aber nicht genug Wasser, um alle Familien zu versorgen. In vielen Familien leben ältere Menschen und Kinder.

Die Familien haben keinen Zugang zum staatlichen Zisternenbauprogramm, denn grundsätzlich gibt es in der Gemeinde Leitungswasser der Agespisa, dem staatlichen Wasserwerk. Die Gemeinde liegt in einer Region, die höher gelegen ist, als die Stadt Pedro II, aus der das Leitungswasser hergeleitet wird. Dadurch ist der Wasserdruck so gering, dass meist kein oder nur sehr wenig Wasser in der Gemeinde ankommt. Dennoch haben die Familien aufgrund der vorhandenen Leitungen keine Möglichkeit, am sozialen Zisternenbau des Staates teilzunehmen. In der Trockenzeit müssen die Familien Wasser von privaten Lieferanten für viel Geld kaufen.

Mitarbeiter von Mandacaru haben sich mit den Familien zusammengetan, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Eine Möglichkeit, den Familien Zugang zu Wasser zu verschaffen ist die Möglichkeit des Baus von Zisternen, die in der Regenzeit Wasser auffangen und

für die Trockenmonate reservieren. Die Trockenzeit dauert in dieser Gegend bis zu acht Monate. Die Zisternen ermöglichen es, in dieser Zeit Wasser zum Kochen, Trinken und sanitäre Zwecke bereitzustellen.

Der Verein Missionshilfe Pedro II aus Deutschland finanzierte 35 Zisternen zu je 16.000 Litern für die Gemeinde. Sie konnten vor Beginn der Regenzeit, die von Januar bis April andauert, fertiggestellt werden. Die Familien sind sehr glücklich darüber, denn durch den zahlreichen Niederschlag sind die Zisternen bereits allesamt mit Wasser gefüllt.

In den vergangenen 15 Jahren hat Mandacaru bereits 10.600 Zisternen im Norden von Piauí gebaut. Viele Familien fallen ähnlich wie in der Gemeinde Chã do Lambedor nicht unter die Kriterien des staatlichen Zisternenbauprogramms obwohl sie keinen Zugang zu ausreichend Wasser haben. Die Tatsache, dass es eine öffentliche Wasserleitung in die Gemeinde gibt führt dazu, dass der Zugang zum staatlichen Förderprogramm versperrt wird, obwohl durch die Leitung nie ausreichend Wasser für die Menschen und Tiere dort kam.

Neto Santos

(Geschäftsführer von Mandacaru)



Denise Corneille
 Vorsitzende vom
 Missionshilfverein Pedro II
 Email: denise.corneille@gmx.de

Robert Fontinele
 Vorsitzender vom
 Bildungszentrum
 Mandacaru



Pfr. Bruno Kurth
 stellv. Vorsitzender

Neto Santos
 Geschäftsführer



Günter Langen
 Geschäftsführer
 Email: gue.langen@web.de

Maria Platen
 Koordinatorin



Ria Körner
 Kassenführerin

... und herzliche Grüße von der Mandacaru-Familie



Hilfe für Pedro II
 und den Nordosten Brasiliens:

Missionshilfe Pedro II Brasilien e.V.
Postbank Köln
IBAN: DE24 3701 0050 0000 8785 07
BIC: PBNKDEFF

Ahornweg 2
53757 Lohmar
Telefon 02241-38 38 13

Besuchen Sie folgende
 Webseiten:

www.pedro-segundo.de
www.cf-mandacaru.org

Letztere hat auch deutsch-
 sprachige Informationen und
 aktuelle Fotos.

Kontakt in Brasilien

Maria Platen
 Centro de
 Formação Mandacaru de Pedro II
 Rua Monsenhor Uchôa No. 270
 64.255-00 Pedro II – Pi
www.cf-mandacaru.org